

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 143.

Er erscheint wöchentlich fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Dienstag, 31. Juli 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.

Diebstahls-Anzeige.

Am 14. d. M. wurden im Hause des Zieglers D h w a l d in Lorch entwendet: 19 fl. 12 kr. Silbergeld, 1 silberne Cy-linderuhr mit stählernem Ketten und der Nummer 2668, eine ditto mit vierfacher silberner Kette und einem goldenen Schieber.

Den 28. Juli 1866.

R. Oberamtsgericht.
Herdegen.

R. Betriebsbauamt Aalen.

Verdingung von Eisenbahn-hochbauarbeiten.

Höherer Weisung zu Folge werden die Affordsarbeiten für die Einrichtung der fettherigen Wagenremise auf dem Bahnhof in Aalen zur Unterbringung geheizter Maschinen in Wege der schriftlichen Sub-mission ausgeschrieben.

Der Kostenvoranschlag beträgt:

Zubereitung der Baustelle und Grabarbeit	194 fl. 33 kr.
Maurer- und Steinhauerarbeit	1 891 fl. 19 kr.
Zimmerarbeit	1 361 fl. 40 kr.
Eisnarbeit	264 fl. — kr.
Schlosserarbeit	362 fl. 36 kr.
Flaschnerarbeit	16 fl. — kr.
Pflasterarbeit	768 fl. 9 kr.

Der Kostenvoranschlag, die Pläne und das Bedingnißheft sind auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle bis Samstag den 4. August zur Einsicht aufgelegt, wo die schriftlichen versiegelten Angebote mit der Aufschrift

„Offert für die Locomotivremisen-Einrichtung“

bis Abends 6 Uhr einzureichen sind. Der am diese Zeit stattfindenden Offertseröffnung können die Submittenten anwohnen. Dem Bauamte unbekanntes Unter-nehmer haben Präbikats-, Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse beizubringen.

Den 28. Juli 1866.

R. Betriebsbauamt.
Necker.

G m ü n d.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Alois S c h m i d, Pfauenwirths und seiner Ehefrau Mari- anne geb. Wagner von hier kommt am Samstag den 18. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf der Rathschreiberei-Kanzlei die in der Masse vorhandene Liegenschaft im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf.

Dieselbe besteht in:

25,4 Athn. Ein zweistödiges Ge- bäude, die Schildwirth- schaft zum Pfauen mit gewölbtem Keller,

1,1 Athn. Hofraum mit Pump- brunnen,

26,5 Athn. Nro. 834 am Markt- platz, neben Ritterwirth Pauer und der Franzis- kanergasse,

18,1 Athn. Ein dreistödiges, im Jahr 1864 neuauß- und an obiges Wirthschaftsge- bäude angebautes Brau- haus mit vollständiger Brauerei-Einrichtung,

1,3 Athn. Remise-Anbau, und

6,7 Athn. Hofraum,

26,1 Athn. Nro. 635 in der Franz- ziskanergasse, neben der Straße und Ritterwirth Pauer,

gerichtl. Anschlag 18,000 fl mit Einschluß des An- theils zu 1/3tel an einem Wohnhaus auf dem Ju- denhof,

29,1 Athn. Sand Parz Nro. 661/40 beim Rinderbachertthor, neben Johann Paul Müller, Glaser, und Victor Bichler, Guillo- cheurs Wittwe,

gerichtl. Anschlag 44 fl.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufs- liebhaber — Auswärtige mit obrigkeit- lichen Vermögenszeugnissen versehen — unter dem Anfügen eingeladen, daß am Kaufschilling 1/3tel baar, 1/3 nach 1 Jahr und 1/3tel nach 2 Jahren zu bezahlen ist.

Dem Käufer der Wirthschaft ist Gele- genheit geboten, später auch das Wirth- schaftsinventar erwerben zu können.

Den 28. Juli 1866.

Rathschreiberei.
Feigl.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Zu vermieten:

Eine an frequenter Straße befindliche Wohnung mit 2 schönen tapezierten Zim- mern, Küche, u., ebenso auch ein freund- liches heizbares Zimmer im gleichen Haus, sind sogleich oder bis Martini zu ver- mieten durch

Commiff Rudolph.

G m ü n d.

Die in letzter Woche für bedürftige und verwundete Soldaten hiesiger Ge- meinde, und je nach Kräften und Bedürf- niß auch für Andere bestimmte Sammlung lieferte folgendes Resultat:

im 1. Stadtviertel	162 fl. 23 1/2 kr.
im 2. "	90 fl. 18 kr.,
im 3. "	120 fl. 1 kr.,
im 4. "	223 fl. 11 1/2 kr.,
außer der Stadt	49 fl. 33 kr.
	645 fl. 27 kr.

Zufriedigen Dank den Gebern!

Das Comité wird diese Gelder, welchen sich noch mancherlei Gaben in Naturalien u. s. w. anschließen, gewissenhaft im Sinne der Geber verwenden und öffent- lich Rechenschaft darüber ablegen.

Im Namen des Comité's:

Forster im Neubau.

G m ü n d.

Eltern, Vormünder oder sonst nahe Verwandte von Soldaten welche im activen Dienst stehen, werden ersucht, Namen und Adressen derselben anzugeben bei

Forster im Neubau.

G m ü n d.

Guten alten Kernenbranntwein

(besonders zum Ansetzen mit Früchten u. geeignet) pr. Maas 36 kr., sowie **Fruchtbranntwein** zu 28 kr. pr. M. dto. gewöhnlichen " 24 " " " empfiehlt

Carl Nitz,
J. d. 3. Königen.

Ein kleines Logis für eine stille Familie, wie auch ein heizbares Zimmer mit oder ohne Bett und Meubel hat so- gleich oder bis Martini zu vermieten **Kaver Doll** auf der Badmaner.

G m ü n d.

Ich habe das bisher von Herrn Wachs- zieher Schurr bewohnte Haus in der Bodsgasse auf Martini zu vermieten.

L. Böhm.

Einem großen zweispännigen **Wagen** hat um billigen Preis zu ver- kaufen

Kronenwirth Sägele
in Sträßdorf.

In dem Bullinger'schen Hause in der Rinderbachergasse sind zwei **Wohnungen** zu vermieten, welche sogleich bezogen werden können. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rechtskonsulent Bifel.

G m ü n d.

Bezirks-Wohlthätigkeitsverein.**Sammlungen für kranke und verwundete Soldaten.**

Wir erhielten gestern von dem Herrn Superior Kaplan **R h u e n**, der die ersten barmherzigen Schwestern zur Pflege der Verwundeten nach Mergentheim begleitete und noch dort weilte, nachstehenden Brief:

„Wir sind hier sehr gut aufgenommen worden. Wir trafen ca. 130 Verwundete. Gestern kamen weitere an, und auch heute werden wieder ca. 40 kommen. Uebrigens werden die transportablen von hier nach Heilbronn zc. geschickt. Gestern war ich in Großrindersfeld, 4 1/2 Stunden von Würzburg. Ich nahm in meiner Chaise Schwester Anacleta und Magdalena mit und ließ sie dort. An diesem Orte liegen 130 ziemlich schwer Verwundete in der Kirche, vom Hochaltar an bis hinten. Sogar auf den Treppen der Seitenaltäre liegen Verwundete. Es war dieß ein schauerlicher Anblick. Doch noch Schauerlicheres sah ich in einem Schuppen neben der Kirche. Hier lagen 4 todte Preußen buchstäblich in Fetzen geschossen, neben ihnen zwei Württemberger. Abends 6 Uhr wurden sie alle offen auf einen Wagen gelegt, und zur Beerdigung hinausgeführt. Uebrigens fehlt es an diesem Orte nicht an Wartpersonal. Hier traf ich auch einen verwundeten preussischen Hauptmann und mehrere verwundete Preußen, die schwerlich das Leben sich retten werden. Ich nahm in meiner Chaise 3 Verwundete zurück nach Mergentheim. Der Weg nach Rindersfeld führte uns über den Kampfplatz. Entsetzlich! Ein Haus an der Straße radical zerstört, nur das große Kreuzifix vor demselben verschont. An der Straße ist eine Kapelle. Unmittelbar vor derselben, jedoch über der Straße, gingen wir an dem frischen Grabeshügel vorüber, in welchem 60 gefallene Württemberger nun ruhen. Wir mußten an den Preußen in Bischofsheim vorüber. Ich trug die weiße Feldbinde am Arm mit rothem Kreuz. Wir waren eigentlich gewissermaßen Spione, d. h. um zu sehen, ob und wie Verwundete hier her gebracht werden können.“

Hier ist Alles wohl eingerichtet. Anisbrod, Himbeersaft, Traubeleswein wären am besten angewendet.“

Von den Sammlungen, die in das Mutterhaus der barmherzigen Schwestern geflossen sind, haben letztere nach M e r g e n t h e i m mitgenommen:

42 Pfd. Charpie, 610 Compressen, 90 Brustbinden, 103 Binden, 120 dreieckige Tücher, 40 Hemden, 16 Leintücher, 28 Paar Socken, 12 Sacktücher, 12 Paar Beinkleider, 7 Handtücher, 5 Kopfkissen, 5 Halbtücher, 1 Federkissen sammt 2 Ueberzügen, 6 Couverte, 2 Kopfkissen, 2 Unterjäckchen, 1 Deckbettziche.

An Erfrischungen:

8 Flaschen Johannisbeerwein, 2 Flaschen Himbeersaft, 1 Flasche Johannisbeersaft, 1 Flasche Heidelbeersaft, 4 kleinere Häfen mit 20 Schoppen eingemachten Kirschen, 5 kleinere Häfen mit 5 Schoppen eingemachten Erdbeeren, 12 Drangen, 65 Citronen.

Gestern wurden nachgesendet:

7 Flaschen Johannisbeerwein, 12 Drangen, 33 Citronen, 25 Schoppen eingemachte Kirschen, 7 Schoppen eingemachte Erdbeer und Stachelbeer, 4 Pfd. Anisbrod.

Das Mutterhaus hat ferner sich erboten: 15 Verwundete, die einer sorgfältigen mit Nachtwachen verbundenen Pflege bedürfen, bei sich aufzunehmen.

Wir bitten freundlich um weitere Erfrischungen oder um Geld zu deren Anschaffung. Wer schnell gibt, gibt doppelt. Zu Vermeidung von Mißverständnissen fügen wir bei, daß die Collecte in der Stadt Gmünd von einem besondern Comité ausging, welches für sich über die Verwendung der dabei eingegangenen Gelder verfügt.

Den 30. Juli 1866.

Bezirkswohlthätigkeitsverein.Vorstand **Schemmel.****Gmünder Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung.**

Zu der am 2. August d. J., Nachmittags 2 Uhr im Geschäftslocal hier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

beehren wir uns, die Herren Actionäre freundlichst einzuladen.

Schw. Gmünd den 23. Juni 1866.

Der Verwaltungsrath,
für denselben der Vorstand
Ed. B i c h l e r.

Ulm.

Arbeiter-Gesuch.

Tüchtige Maurer und Tagelöhner erhalten bei gutem Lohn auf längere Zeit Beschäftigung.

Franz Hillenbrand,

Maurermeister.

G m ü n d.

Ein heizbares Zimmer mit oder ohne Bett hat sogleich zu vermieten, wer sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Das untere Logis meines Hauses ist für eine Familie bis Martini zu verzeihen.
Seiz, Schneidermeister.

Ein möblirtes Zimmer für einen Herrn hat sogleich zu vermieten. Wer sagt die Red.

Zur gef. Beachtung!

Eine neue Sendung in gebleicht roth und Culert Strickgarne zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

J. A. Kubn am untern Marktplatz

Auf Martini habe ich zu vermieten: im ersten Stock drei Zimmer, wovon 2 heizbar, den 2. Stock 4 Zimmer enthaltend, sämmtlich heizbar. Bei beiden Logis sind die nöthigen Erfordernisse, Küche, Kellerantheil, Holzplatz zc.

Wilhelm Rodt
am Graben.

Eine Kuh sammt dem Himmelskalt hat zu verkaufen. Wer sagt die Redaktion.

Guten

6 kr.-Wein

schenkt aus **Carl Ritz,**
z. d. 3 Königen.

G m ü n d.

Waldhäuser rothe Steine

an Platten, Tritte, Gewende und Quader sind hier lagernd vorräthig und werden zur Abnahme angeboten von **Carl Erhard** sen.

Telegramm.

Stuttgart, 30. Juli, Vormittags 12 Uhr 10 Min.

Von Neurath ist von General Manteuffel zurückgekehrt. Seine Sendung scheint gelungen. Von Arnhäuser ging über Wien nach Nikolsburg und ist wahrscheinlich jetzt in Berlin.

Stuttgart, 30. Juli 3 Uhr 50 Minuten Nachm.

Herr v. Neurath kehrt zu Manteuffel zurück. Generallieutenant v. Baur meldet amtlich: Zwischen den Oberbefehlshabern der Bundesarmee und der preussischen Westarmee ist Waffenruhe auf 24stündige Kündigung abgeschlossen. Beide Armeen beziehen heute Cantonirungen.

Gmünd. Trotz der in hohem Grade ungünstigen Erwerbs- und Zeitverhältnisse, wohl keine Gemeinde Württembergs härter treffend, als die hiesige Stadt, hat das seit einigen Wochen hier zusammengetretene „**Soldaten-Unterstützungs-Comité**“ es gestern gewagt, eine von Haus zu Haus gehende Sammlung zum Zweck der Hilfeleistung für leidende und ver wundete Soldaten zu veranstalten. Diese Sammlung hat bereits gestern Abend eine Summe von ca. 600 fl. in baarem Gelde geliefert, neben Beiträgen an Gaben in Naturalien u. v. von nicht unbeträchtlichem Werthe. Ziehen wir in Betracht, daß für Zwecke des Sanitäts-Vereins mittelst Sammlung von Charpie, Leinen u. schon vorher beträchtliches geleistet worden, — daß hier durchziehende bayerische Truppentheile und eine nassauische Lazarethabtheilung mit Wein, Bier, Speise und Cigarren nicht nur anständig, sondern **reichlich** aus Privatmitteln bewirthet wurden, — stellen wir diesem gegenüber, den **großen** Nothstand, welcher über uns verhängt ist durch das gänzliche Stillstehen der hiesigen Luxusindustrie, in Folge dessen nicht nur unsere verdienstlosen Arbeiter zu großen und andauernden Entbehrungen, sondern auch die besitzenden Classen zu schweren und tiefeinschneidenden Opfern für Gegenwart und Zukunft sich verurtheilt sehen, — so müssen wir das Ergebnis dieser Sammlung als ein **überraschend** günstiges und hoch erfreuliches erklären und dem aus solcher Thatfache hervorglänzenden Mildbthätigkeits-Sinn der Bewohner Gmünds unsere Anerkennung in hohem Grade hiemit öffentlich aussprechen.

Wir haben möglicherweise binnen Kurzem die Preußen vor den Thoren. Wir werden uns, wie es vernünftigen Leuten geziemt, in das Unabwendbare fügen, die nicht gerufenen Gäste freundlich empfangen und nach Kräften gut bewirthten.

Unsere bisher beständige **deutsche** Gesinnung aber werden wir auch in der Stunde der Gefahr nicht bei Seite legen und als wahre deutsche Patrioten unsere Posten bei **Deutschlands** Banner wie bisher behaupten. Wir werden nicht als verachtenswerthe politische Simfenläufer zwischen der schwarzgelben und schwarzweißen Fahne je nach Erfolgen einer derselben, in der Mitte beider in wirrem Rausche schwanken, sondern unsere Stellung da nehmen, wo unser altes herrliches „**Schwarzrothgold**“ seine treuen deutschen Männer ruft! Wir werden nicht, während unsere Söhne und Brüder in heldenmüthigem Kampfe ihr Herzblut versprigen und Leib und Leben der Sache **Deutschlands** opfern, hinter ihrem Rücken als feige Memmen diese Hingebung mit Verrath erwidern, sondern als ächte Patrioten uns bewähren und nach Kräften das Unserige beitragen, um für uns Alle auch jetzt noch die Hoffnung festhalten zu können: **„Deutschland ist noch nicht verloren.“**

* Unter den am 25. Juli zu Blochingen aufgenommenen Verwundeten befinden sich aus dem Oberamt Gmünd: Soldat Richard Beißwinger von Straßdorf, Schuß in den Rücken, Soldat Ludwig Sperle von Müllingen, Streifschuß am rechten Arm. Aus dem Oberamt Wetzlein: Soldat Gottlieb Kugler von Kronh., Streifschuß am Kopf; Soldat Matthäus Ziesel von Kronhütte, Streifschuß am Arm; Soldat Carl Schneider von Nischenbachhof, Streifschuß am linken Schenkel.

Stuttgart, 29. Juli. Die Landesversammlung der Volkspartei beschließt folgende Anträge:

1) Unsern wackeren Soldaten gebührt Anerkennung und

Dank für ihre Tapferkeit und Ausdauer; nicht sie, sondern die militärische Oberleitung und die ungenügenden Einrichtungen unseres Heerwesens tragen die Schuld des bisherigen Mangels an Erfolg.

2) Mit der Einleitung von Verhandlungen zur Beendigung des uns aufgedrungenen Bruderkriegs sind auch wir nach Lage der Sache einverstanden; aber wir verwerfen jene Friedensagitation, welche in der Angst des gefährdeten Besitzes, in confessioneller Befangenheit und in dem hierzuland längst verurtheilten Gothaismus ihren Grund hat; wir verwerfen eine Agitation, welche entmuthigend auf Heer und Volk wirkt, die Ansprüche Preußens steigert und damit den Friedensschluß erschwert.

Das Schicksal Frankfurts zeigt, wohin der Verzicht auf jeden Widerstand führt.

3) Wir wollen eine Trennung Süddeutschlands vom Norden so wenig, als wir eine Trennung Oesterreichs von Deutschland gewollt haben; aber wir erklären uns gegen eine Verbindung mit Norddeutschland um den Preis eines Vasallenthums unter preussischer Oberherrschaft. Wir ziehen einem solchen Zustande die Bildung eines süddeutschen Bundes auf volksthümlicher Grundlage mit gemeinschaftlicher Bundesregierung und Volksvertretung vor.

Wenn der Volkswille und die Freiheit in Oesterreich und Preußen zur Herrschaft kommt, wird der süddeutsche Bund kein Hinderniß eines freien und einigen Deutschlands sein.

4) Der Fortbestand des Zollvereins und der von ihm geschlossenen Handelsverträge wird durch die dermalige politische Lage an sich nicht berührt. Die Erhaltung des Zollvereins liegt ebensosehr im Interesse Nord- als Süddeutschlands. Sollte aber auch in dieser Beziehung uns eine Trennung aufgenöthigt werden, so sind damit die materiellen Interessen Süddeutschlands in keiner Weise gefährdet, insofern unter Anwendung richtiger volkswirtschaftlicher Grundsätze, die aus der Lage des neuen Bundes hervorgehenden Vortheile richtig benützt werden.

Tübingen, 26. Juli. Barmherzige Schwestern von hier und Kottenburg haben sich ebenfalls schleunigst auf telegraphischen Wunsch zum Feldlazarethdienst begeben.

Karlsruhe, 28. Juli. Die Karlsruher Zeitung meldet: Neues Ministerium: Mathi, Präsident des Staatsministeriums sowie des Handels und der Finanzen, Jolly, Inneres und interimistisch Justiz, v. Freydorff, Aeußeres, Ludwig und Nüßlin bleiben. Letzte Nacht ist ein Bevollmächtigter zu General Manteuffel gegangen mit badisch-preussischem Waffenruheabschluß beauftragt. Heute geht ein Bevollmächtigter nach Nikolsburg zu Verhandlung von Präliminarien und Waffenstillstand.

München, 28. Juli. (Bayrische Zeitung.) Seit Mitttags Kampf bei Würzburg. Ob dieser eine größere Ausdehnung genommen hat, ist noch unbekannt. Um 11 Uhr begann die Kanonade von der Festung.

Aus **Frankfurt, 26. Juli**, wird dem Beob. geschrieben: Die anfänglich auf 9 Uhr Morgens anberaumte Beerdigung des Bürgermeisters **Fellner** wurde auf Anordnung des Stadtkommando's plötzlich abgesagt, und fand bereits um 4 ein halb Uhr Morgens statt. Dessungeachtet folgten über 6000 Personen dem Leichenzuge. Der Schwager des Hingeschiedenen, Appellationsrath Kugler, gab dem Landrath Dieß das leere Formular der Proskriptionsliste zurück und überreichte ihm den Strick, an welchem sich Fellner erhängt hatte. — Wenn von Berlin aus „amtlich“ dementirt wird, daß mit Beschickung und Blünderung der Stadt gedroht worden sei, so führe ich dem gegenüber folgende Thatsache an: 1) Manteuffel hat den großen Kaufleuten schon in der ersten Besprechung über die Kontributionszahlung erklärt, daß er eventuell nicht vor einer Blünderung zurückschrecke; 2) gestern wurde in Sachsenhausen gegenüber dem Centrum eine halbe Batterie aufgeföhren, und alles zur Beschickung vorbereitet; 3) auf dem Hofmarkt und Götheplatz war ebenfalls Artillerie, sowie ein Theil der in Frankfurt anwesenden Truppenmacht aufgestellt, um die „Erektion“ zu beginnen. — Die Hamburger Soldaten haben mit den hiesigen Bürgern fraternisirt und so laut erklärt, daß sie nicht auf Süddeutsche schießen würden, daß man sie über Hals und Kopf entfernte.

Mannheim, 29. Juli. Zuverlässigem Bernehmen nach ist die Zahlung der Frankfurt auferlegten Contribution sistirt und der Bürgermeister Dr. Müller in das preussische Hauptquartier beschieden. (N. 3.)

Würzburg, 27. Juli. Der gestrige Tag, schreibt die „N. W. Zig.“, war der bewegteste, den man hier seit einem halben Jahrhundert erlebt. Schon Morgens 5 Uhr ertönte von dem nur einige Stunden von hier entfernten Kriegsschauplatz heftiger andauernder Kanonendonner. Da erschienen die westlich gelegenen Berge plötzlich mit Truppen aller Waffengattungen des 8. deutschen Armeekorps, Laufende von Wagen des rückwärts dirigirten Trains zogen in Schlangenumwindungen einestheils vom Nikolausberg und von Höchberg herab, anderntheils von Weitzhöchheim her durch unsere Stadt, nur einige davon brachten verwundete Freunde und Feinde. Die brängstigten Gemüther wurden von der inzwischen verbreiteten Nachricht: das Treffen zwischen Kofsbrunn, Uettingen und Helmstadt sei für unsere Truppen günstig ausgefallen, anscheinend beruhigt, doch konnte der Zweifel an einem geordneten Rückzug nicht gehoben werden. Da erschienen bald darauf die Tags zuvor bei Taubersbischofsheim engagirt gewesenen Truppen des 8. Armeekorps, von allen Seiten herkommend, hungrigen Magens und mit durstigen Kehlen, aber dennoch frischen Muths. Schon seit Wochen herumgetrieben, Nachts bivouacirend, kamen sie nirgend zum andauernden erquickenden Schlaf, die wenigen Betten in den Städtchen und Dörfern, welche sie seither passirt hatten, waren immer von den vielen das Heer begleitenden Prinzen und deren unzähliger wie überzähliger Begleitung und Dienerschaft mit Beschlag belegt; seit 24 Stunden hatten sie nun keinen Bissen gegessen, keinen Tropfen Wasser getrunken; die Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft beehrte sich daher dieselben mit Speise und Trank zu versehen, viele, selbst Dienstboten, überließen ihr ganzes Mittagessen den zurückkehrenden Kämpfern, und begnügten sich mit einem Stückchen Brod; hatte ja noch die immerwährende Aufregung schon die Befriedigung eigener Bedürfnisse vergessen gemacht. Cigarren wurden in Hunderten von Rülchen alsdann unter die gelabten Krieger vertheilt. Die Württemberger brachen in ein lautes Hurrah auf die Opferwilligkeit der Würzburger aus, und manche Thräne des Dankes und der Rührung war gekostet. Ueber den Kampf selbst war nur Unbestimmtes in Erfahrung zu bringen, ein Theil lehrte im Bewußtsein eines Sieges zurück, andere äußerten sich, daß die Uebermacht des Feindes, der selbst durch Anzünden des Waldes nicht herauszutreiben gewesen war, zu groß sei, und sie deshalb ihre günstigen Positionen aufgegeben hätten. Einig aber waren sie alle über die Drapour, mit der sich die einzelnen Corps geschlagen, nicht minder über die Tapferkeit des Feindes. Betsache Klagen über die Nichtrespectirung der Verbandplätze wurden laut: so hätte die Sanitätscompagnie des 3. Jägerbataillons sich zwischen Uettingen und Kofsbrunn unter einer Brücke postirt und die weiße Fahne aufgezo-gen; sie wurden, nachdem 2 Granatschüsse über ihre Köpfe hinweggeschossen, durch einen dritten, welcher in ihre Reihen einschlug, gezwungen, den Verbandplatz zu verlassen. Behauptet wurde andererseits noch, daß die Preußen Mißbrauch mit der weißen Binde getrieben, und mit derselben bekleidet in den Reihen der kämpfenden Truppen erschienen seien, was wir jedoch von der Ehrenhaftigkeit der preussischen Truppen nicht als glaubwürdig annehmen wollen. Die Batterie Königer soll bei Kofsbrunn, gedeckt vom 9. bayerischen Infanterieregiment, enormen Schaden angerichtet haben. Bei einem Stellungswechsel gerleth jedoch ein Geschütz in einen Sumpf, die Bedeckung arbeitete mit größter Anstrengung zur Rettung desselben, wurde inzwischen von Preußen umringt, von den herbeigeeilten Jägern aber wieder mit einem Verluste von 35 Mann befreit. Das 5. und 10. Infanterieregiment wurden halb aufgerieben, das erstere verlor seine Bagage, erbeutete dagegen preussisches Gepäck in Masse, sowie einige Wagen mit Gewehren. Uettingen mußte beschossen werden, und hatte in Folge dessen schwer gelitten. Im hiesigen Schullehrerseminar liegen 20 schwer verwundete preuß. Husaren, unter ihnen 19 Familienväter. Mehrere Verwundete sind bereits ihren Schmerzen

erlegen. Nur wenige Truppen blieben hier, alle andern zogen östlich, mit ihnen die Hauptquartiere des 7. und 8. Armeekorps, die das anderthalb Stunden von hier gelegene Rottendorf bezogen. Das bayerische Hauptquartier befindet sich in Ritzingen. (Allg. 3.)

Aus **Dresden, 20. Juli,** schreibt man der Schles. Zig.: Ein interessanter Conflict entspinnt sich jetzt zwischen der preussischen und sächsischen Landescommission. Erstere ist mit der Anordnung hervorgetreten, daß die Wahlen zum Parlament von Seiten der sächsischen Regierung vorbereitet werden, wogegen letztere erklärt hat: sie könne ohne Mitwirkung der Landstände sich nicht dazu herbeilassen, weil der Wahlen eine Abänderung der Verfassung vorangehen müsse. Da nach der Verfassung Sachsen ein Staat des deutschen Bundes und seine Regierung an die Beschlüsse desselben gebunden sei, von Seite des in Frankfurt a. M., resp. in Augsburg, tagenden Bundes aber keine Wahlen zu einem deutschen Parlament ausgeschrieben seien, so müsse die Landescommission, welche an Stelle des Königs Johann fungire — selbst bei aller Bereitwilligkeit die Vorbereitung zu den Wahlen zu treffen — die Landstände berufen, um zunächst eine Abänderung der Verfassung zu erreichen. Der preussische Civilkommissar theilt diese Anschauung der sächsischen Landescommission nicht, wie Sie sich denken können, betrachtet den Bund seit den Vorgängen vom 14. Juni als aufgelöst, und deshalb die Bestimmungen der sächsischen Verfassung in Bezug auf die Zugehörigkeit Sachsens zum deutschen Bund als aufgehoben.

Berlin, 27. Juli. (Ueber Paris.) Der „Staats-Anzeiger“ sagt über das königliche Rescript: Da der König den Landtag persönlich zu eröffnen wünsche und dies wahrscheinlich nächste Woche nicht thuklich, so werde die Anfangs auf den 30. Juli festgesetzte Eröffnung später bestimmt. Nach der „Zeidl. Corresp.“ erfolgt der Friedensschluß wahrscheinlich bald. Die Stellung der abwesenden Fürsten soll direkt mit dem König von Preußen geregelt werden und einem Parlamentsbeschlusse vorbehalten bleiben, da die besetzten Länder nicht alle gleicher Weise behandelt werden können.

Wien, 26. Juli. So eben ist durch Befestigung des Landes-General-Commando's der Belagerungsstand mit Suspension der Gesetze zum Schutz der persönlichen Freiheit u. über Wien verhängt worden.

Wien, 26. Juli. Nach einem Telegramm der „Öst. Post“ aus Lemberg ziehen sich die Truppen der Donaufürstenthümer an der österreichischen Gränze zusammen.

§ Wie der Krieg stets Krankheiten erzeugt, namentlich den böartigen Lagerthypus, so hat er diesmal die furchtbarste und schrecklichste aller Krankheiten, die Cholera, im Gefolge, welche nach den Berichten verschiedener Blätter ganz besonders im preussischen Heerlager große Verheerungen anrichtet und auf's gräßlichste wüthet. Die Gefahr ist um so größer, als der Contact der preussischen Armee mit denen anderer Staaten die stärkste Ansteckung und Weiterverbreitung der Seuche befürchten läßt und zwar mit aller Wahrscheinlichkeit, worauf auch der „Staats-Anzeiger“ in seiner Nummer 174 vom 25. Juli aufmerksam macht. Dabei grassirt die Cholera in den preussischen Provinzen Pommern und Brandenburg, und wird sich auch von dort aus in ihren Zügen durch die Welt nicht hemmen lassen.

Paris, 26. Juli. Senator Bernus von Frankfurt hat an die Minister des Auswärtigen in Frankreich, Rußland und England eine Vorstellung gerichtet, worin gesagt wird: Preußen beharre auf Bezahlung der 25 Millionen. Die in Frankfurt wohnenden Preußen schickten Deputationen an den Civilkommissar um Abwendung dieser Maßregel zu erwirken.

Paris, 28. Juli. Ein Pörsenanschlag sagt: Die österreichischen und preussischen Bevollmächtigten haben einen vierwöchentlichen Waffenstillstand unterzeichnet. Febr. v. d. Psordten unterzeichnete für Bayern und die übrigen süddeutschen Länder. — Das transatlantische Kabel ist gestern glücklich in Neufundland angekommen. (N. 3.)

Constantinopel, 21. Juli. Die Entlassung der Redits ist suspendirt. Mobilisirung weiterer 40 Bataillone ist beschloffen. Die Pforte ändert die Gewehre in Hinterlader.